

Vorfälle von Amsterdam bestimmen Pogrom-Gedenken in Gießen

Gießener Allgemeine 10.11.2024, 18:17 Uhr

Von: [Burkhard Möller](#)



Drei Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium lesen auf dem Rathausvorplatz aus Gießener Dokumenten aus der Zeit des Nationalsozialismus vor. © Harald Friedrich

Die Gedenk-Veranstaltung zum Juden-Pogrom vom November 1938 wird auch in Gießen von den Vorfällen in Amsterdam bestimmt. Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher findet klare Worte.



Majdanek, Auschwitz, Bergen-Belsen. Es sind die Namen von Orten der Menschenmassenvernichtung, die über den Rathausvorplatz in Gießen wehen. Shimon Großberg, Rabbiner der Jüdischen Gemeinde, hat trotz Lautsprechern Mühe, mit dem Sprechgesang des jüdischen Totengebets gegen Automotoren und die Geräuschkulisse der nahen Kino-Gastronomie anzukommen. Das Totengebet ist - wie jedes Jahr - ein Programmpunkt bei der Gedenkstunde, die die Stadt, die jüdische Gemeinde und die beiden christlichen Kirchen aus Anlass des Judenpogroms vom November 1938 ausrichten.

Am Ablauf der Gedenkstunde hat sich im Grunde seit Jahrzehnten nichts geändert. Irgendwann kam man auf die gute Idee, Schüler und Schülerinnen aus weiterführenden Gießener Schulen zeitgenössische Texte vorlesen zu lassen. Ihnen hörten mal mehr und mal weniger Menschen zu. Mehr als 100 waren es nie - bis zum November vergangenen Jahres. Da nahmen an die 300 Menschen an der Veranstaltung teil, am vergangenen Samstag sind es schätzungsweise wieder gut 200, die gekommen sind - und dies wohlgerne am Ausgehabend Nummer eins.

Das hat mit dem 7. Oktober 2023 zu tun. Auch ein Samstag, in dessen Verlauf palästinensische Terrormilizen, unterstützt von Zivilisten aus dem Gaza-Streifen, über den Süden Israels herfielen und rund 1200 Menschen töteten, viele davon auf bestialische Art und Weise. Hinterher hieß es: Nie seien seit dem Holocaust an einem einzigen Tag mehr Juden ermordet worden. Noch am Abend des 7. Oktober, noch bevor Israel militärisch reagierte, feierten in Berlin arabischstämmige Jugendliche den Terror der Hamas.

Was folgte, war nahezu weltweit eine regelrechte Explosion des Antisemitismus. In Europa hat das Entsetzen darüber seit einigen Tagen einen neuen Namen: Amsterdam. In der holländischen Hauptstadt wurden Fans der israelischen Fußballmannschaft Maccabi Tel Aviv nach einem Europacupspiel von propalästinensischen Aktivisten durch die Straßen gejagt.

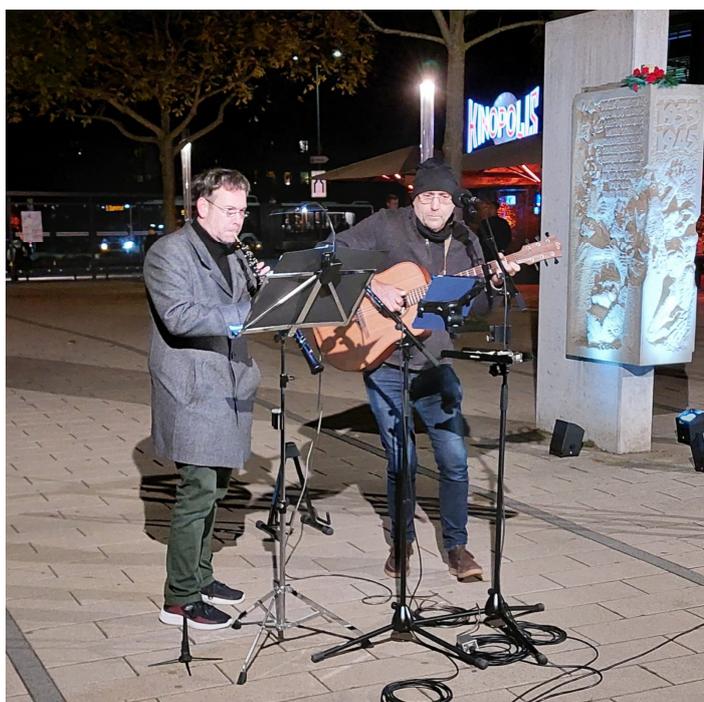


Ein Ereignis, an dem die Redner am Samstag nicht vorbeikommen. »Wir schauen nach Amsterdam«, sagt Pfarrer Gabriel Brand für die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, nachdem er daran erinnert hat, was sich am Morgen des 10. November 1938, als die beiden Synagogen an der heutigen Südanlage und in der Steinstraße angezündet wurden und niederbrannten, in Gießen abspielte. Brand kommt schnell zur Gegenwart, geht auf das Erstarken von Rechtspopulisten und -extremisten ein - und die Ereignisse im Nachbarland.



Kirchliche Vertreter, Oberbürgermeister Becher und Rabbiner Shimon Großberg bei ihren Ansprachen

Auch Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher erwähnt Amsterdam und findet - historisch hergeleitet - deutliche Worte für propalästinensische und linksextreme Gruppen in Gießen, die mit ihrer antizionistischen Haltung das Existenzrecht eines jüdischen Staats bestreiten. Die Gründung Israels im Jahr 1948 sei untrennbar mit dem Holocaust verbunden, betont Becher. Diese Staatsgründung habe der »Sicherheit und dem Überleben« der Juden weltweit gedient. Israels Kriegsführung koste viele unschuldige Opfer, darunter viele Kinder. »Aber was erwarten wir von einem Land, das von allen Seiten unter Feuer steht?«, fragt Becher in die Dunkelheit. Viele Deutschen glichen die sogenannte Staatsräson mit ihrem »pazifistischen Grundreflex« ab. »Für Juden ist dieses Dilemma viel dramatischer«, so der OB.



Marco Weisbecker und Rolf Weinreich



Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium

Den beiden Reden folgen eine Lesung von Dokumenten der Entrechtung der Juden im Gießen der Nazizeit durch drei Schüler des Landgraf-Ludwigs-Gymnasium. Andreas Specht von der evangelischen und Uta Kuttner von der katholischen Kirche tragen geistliche Worte vor, ehe der Rabbiner das Totengebet spricht. Becher und Stadtverordnetenvorsteher Joachim Grußdorf legen anschließend einen Kranz am Gedenkstein für die Opfer der Naziherrschaft nieder. Musikalisch eingerahmt wird das Gedenken von Marco Weisbecker und Rolf Weinreich.

An einem Mahngang durch die Innenstadt, zu dem unter anderem der DGB, die Omas gegen Rechts und Gießen bleibt bunt aufgerufen haben, beteiligen sich mehr als 200 Personen. Er steht unter dem Motto »Nie wieder Faschismus - nie wieder Krieg«. Erste Station ist das frühere Gestapo-Hauptquartier in der Neuen Bäue. Zum Abschluss legen die Teilnehmer am Berliner Platz ebenfalls einen Kranz nieder.

(Copyright Fotos: GCJZ Gießen-Wetzlar,
sofern nicht anders angegeben)